

Campus-Gärten an der TU Dresden

Autoren: Heidi Lachmann, Peter Lachmann

2. Platz beim Ideenwettbewerb nachhaltiger Campus der TU Dresden 2017

1. Grundidee:

Überall auf dem Hauptcampus und auf den Neben-Campussen der TU Dresden sollen ökologisch bewirtschaftete Gärten angelegt werden, die als Gemeinschaftsgärten durch Studierende, Uni-Mitarbeiter/-innen, Gäste u. Anwohner/-innen (mit-)entworfen, angelegt, gepflegt u. beerntet werden sollen.

Vorbilder sind z. B. der kleine TUUWI-Garten hinter der Stura-Baracke und der Apfelgarten in Strehlen.

2. Wo sollen die Gärten angelegt werden?

Die Gärten sollen hinter Uni-Gebäuden und in grünen Innenhöfen angelegt werden. Fassaden sollten mit Kletterpflanzen begrünt werden. Wo der Boden relativ unfruchtbar ist, kann Gemüse in Hochbeeten gezogen werden.

Um hohe Schadstoffbelastungen zu vermeiden, sollten die Gärten nicht direkt an großen Straßen (z. B. Bergstr., Teplitzer Str., Zellescher Weg) angelegt werden. Dort, wo in den nächsten Jahren Bau- bzw. Erdarbeiten geplant sind, sollten nur kurzlebige Gemüse u. Kräuter, aber keine langlebigen Bäume u. Großsträucher gepflanzt werden, damit letztere nicht nach wenigen Jahren gerodet werden müssen. Obstgehölze mit weichen Früchten sollten möglichst auf Rasenflächen/Wiesen und nicht zu nahe an Wegrändern gepflanzt werden, damit die Kronen später nicht über die Wege ragen (damit die Wege nicht durch Fallobst verschmutzt werden).

Kompostplätze sollten möglichst weit von Fenstern und Sitzecken entfernt sein (wegen Fliegen u. Wespen im Sommer u. Herbst).

3. Ziele:

a) Teilweise Selbstversorgung der Menschen auf dem Campus mit frischem Gemüse, Obst, Kräutern u. Pilzen in Bio-Qualität.

b) Erhaltung der Artenvielfalt:

Wichtig ist der Verzicht auf Pestizide und synthetische mineralische Dünger, um den Boden und nützliche Organismen wie z. B. Bestäuber-Insekten und Regenwürmer zu schonen und zu fördern.

Schädlinge lassen sich auch ohne Pestizide abwehren o. bekämpfen (z. B. gegen Blattläuse: Brennnessel-Auszug, Marienkäfer, Florfliegen. gegen Schnecken: Schneckenzaun, Schneckenschutzringe. gegen Pilze: Schachtelhalmjauche verdünnt, Mostessig verdünnt, Auszug aus Knoblauch- u. Zwiebel-Schalen).

Neben klassischen Beeten u. Hochbeeten sollen auch **Biotope** und **Nisthilfen** geschaffen werden. Zum Beispiel: stehendes u. liegendes Totholz, Natursteinhaufen u. -mauern (ohne Mörtel), Insektenhotels u. Sandgruben als Nistplätze für Wildbienen, Überwinterungskästen für Florfliegen u. Marienkäfer, Wildblumenwiesen für Bestäuber, „Unkraut“-Ecken für Schmetterlingsraupen, Tümpel u. Teiche für Kröten u. Molche, Anpflanzung von einheimischen Bienen- u. Vogelnähr-gehölzen, dornige Sträucher bzw. Hecken als Brutgehölze für Vögel, Aufhängen von Vogelnistkästen u. Fledermauskästen.

Dadurch werden selten gewordene Insekten wie Wildbienen, Schlupfwespen, Flor- u. Schwebfliegen, Marienkäfer, Schmetterlinge usw. gefördert, ebenso Amphibien, Reptilien, Wildvögel und Fledermäuse.

Evtl. könnten auch Honigbienen u. Hummeln gehalten werden, wenn sich dafür Betreuer/-innen finden.

Alte, selten gewordene Nutzpflanzen-Arten u. -Sorten (besonders regionale Sorten) sollen kultiviert und erhalten werden, indem diese Sorten vor Ort selbst vermehrt werden (eigene Erzeugung von Saat- u. Pflanzgut, welches in den Folgejahren vor Ort weiter kultiviert wird). Überschüssiges Saatgut, Pflanzgut bzw. Reiser solcher Sorten werden an andere Gärtner, die alte Sorten anbauen u. erhalten wollen, abgegeben.

c) Schließen von Kreisläufen:

Am Campus anfallende Bioabfälle (aus Mensen; Laub, Grünschnitt, Äste/Zweige, Holzhäcksel, Unkraut) werden so ortsnah wie möglich in den Gärten kompostiert (einige Materialien lassen sich auch als Mulch o. als Füllung für Hochbeete einsetzen). Durch die Kompostierung wird fruchtbare Komposterde erzeugt. Dadurch muss auch keine zusätzliche Erde oder organischer Dünger von außen zugekauft werden.

Beim Bau von Beetbegrenzungen, Hochbeet-Wänden u. Natursteinmauern können Materialien vom Campus verwendet werden, die sonst als Abfall entsorgt werden würden z. B. alte Steine u. Ziegel.

Beim Bau von Rankgerüsten können sowieso auf dem Campus anfallende abgeschnittene Äste verwendet werden. Stämme u. große Äste von Bäumen, die auf dem Campus gefällt werden mussten, können als Beetbegrenzung, als Totholz-Insektenhotel, oder für die Zucht von Speisepilzen genutzt werden.

Bei Baumschnittmaßnahmen u. Fällungen auf den Campus anfallende Holzhack-schnitzel können ebenfalls für die Pilzzucht, oder für den Kompost o. als Mulch verwendet werden.

d) Förderung des zwischenmenschlichen Austauschs und gemeinsamen praktischen Arbeitens, Erlernen und Anwenden von praktischen Fähigkeiten.

Ziel ist es, dass sich Studierende, Mitarbeiter/-innen, Gäste und Externe aus verschiedenen Fachrichtungen in den Gärten zum gemeinsamen interdisziplinären Austausch, Entwerfen u. Gestalten, Fachsimpeln, Gartenarbeiten (z. B. Beete anlegen, Aussäen, Pflanzen, Unkraut jäten, Schneiden, Ernten), Verarbeiten der Ernte (z. B. Kochen), Tauschen von Saatgut usw., Feiern usw. treffen.

e) Nutzung für universitäre Lehre und Forschung und für Workshops / Veranstaltungen TU-interner und -externer Gruppen u. Initiativen

(siehe weiter unten unter 7.)

f) Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf dem Campus durch Entspannung / Pausen im Grünen, schöne Umgebung (Blüten, Schmetterlinge usw.).

Dichte Hecken an Straßenrändern halten einen Teil des Lärms und der Schadstoffe ab, so dass nicht so viel davon in die weiter dahinter gelegenen Gärten gelangt.

Dadurch, dass die Gärten von vielen Menschen gepflegt werden, verunkrauten o. verwildern die Gärten nicht, und es wird darauf geachtet, dass dort niemand seinen Müll hinwirft und Schäden schnell repariert werden.

4. Wer soll die Gärten entwerfen, pflegen und dort ernten?

Beim Entwurf der Gärten sollten Expertinnen u. Experten des Gartennetzwerkes Dresden und Permakultur-Designer/-innen hinzugezogen werden. An Entwurf und Planung der Gärten sollen die Menschen aus der Umgebung aktiv mitbeteiligt werden.

Jeder, der will, kann sich am Entwurfsprozess beteiligen, bei der Anlage und Pflege der Gärten mitarbeiten und ernten: Studierende, TU-Mitarbeiter/-innen, Anwohner/-innen des Campus, Gäste der TU Dresden. Es könnten auch Geflüchtete mit einbezogen werden, so dass diese in Zusammenarbeit mit Deutschen in den Gärten die deutsche Sprache lernen und eine Beschäftigung haben.

Ernteüberschüsse können an die (Bio-)Mensen abgegeben werden. Im Gegenzug erhalten die Gärten Bioabfälle aus den Mensen zur Kompostierung.

Die Gärten sollen ein Ort sein, an den Studierenden und im Grünen entspannen und lernen können. Auch Mitarbeiter/-innen können hier im Grünen ihre Pausen verbringen. Es sollten wo möglich Sitzgelegenheiten mit Mülleimern aufgestellt werden, und wo Platz ist bzw. Bedarf besteht auch Tische aufgestellt werden (so wie jetzt z. B. schon im Senkgarten am Barkhausen-Bau am Teich).

5. Welche Nutzpflanzen sollen angebaut werden?

Ideal wäre es, Pflanzenarten u. -sorten anzubauen, die nicht so viel Pflege (Jäten, Schnitt usw.) benötigen und nicht so stark von Krankheiten u. Schädlingen befallen werden.

Beim Gemüse sollen in schattigeren Lagen wenn möglich Sorten gewählt werden, die nicht so stark von Nacktschnecken gefressen werden. Alternativ lassen sich fraßgefährdete Gemüse auch durch Schneckenzäune schützen o. in Hochbeeten anbauen.

Beim Obst sollte man bevorzugt Obstsorten u. -sorten auswählen, die in der biologischen Landwirtschaft bzw. auf biologisch bewirtschafteten Streuobstwiesen angebaut werden. Solche Sorten sind robust und brauchen kaum Pflanzenschutzmaßnahmen. Außerdem sollten alte Obstsorten, die in Sachsen selten geworden sind, wieder angebaut werden.

Bei veredelten Kulturobstbäumen sollten wenn möglich Hoch- o. Dreiviertel-/Halbstämme gepflanzt werden, die auf stark wachsender Unterlage (z. B. Sämling) veredelt sind. Obstbäume mit solchen Unterlagen haben (im Vergleich zu Gehölzen auf schwach / mittelstark wachsenden Unterlagen) geringere Ansprüche an den Boden, sind durch das größere Wurzelvolumen widerstandsfähiger gegen längere Trockenperioden und Sturm, brauchen keine dauerhaften Stützpfähle und sind i. d. R. langlebiger. Durch ihre größere Höhe sind Hochstämme auch ökologisch wertvoll (z. B. als Brutplatz für Vögel).

Weiterhin sollen kernechte Kulturobstsorten und Wildobstgehölze gepflanzt werden. Es sollten vor allem einheimische Arten gepflanzt werden, da diese meist mehr Tieren Nahrung bieten als exotische Arten. Viele einheimische Wildobst-Arten sind wertvolle Bienen- u. Vogelnährgehölze und/oder liefern Nahrung für die Raupen seltener Schmetterlinge. Dichte Sträucher u. Hecken (besonders solche mit Dornen) sind ein beliebter Brutplatz für Vögel.

Bei Fassadenbegrünung mit Weinreben sollen Sorten mit ausreichender Frosthärte zum Einsatz kommen, welche Mehltau-resistent sind (solche Sorten kommen auch im biologischen Weinbau zum Einsatz).

Alte, zum Teil schon fast verloren gegangene Gemüse-, Obst- u. Kräuter-Arten u. Sorten sollen wieder angebaut, vermehrt und so erhalten werden. Gemüse- u. Kräutersorten sollten samenfest sein (keine F1-Hybriden). In den Gärten soll eigenes Saat- u. Pflanzgut gewonnen werden, um dieses in den Folgejahren in den Campus-Gärten auszusäen bzw. zu pflanzen (dadurch muss auch weniger Saat- u. Pflanzgut zugekauft werden).

Außerdem sollen überschüssiges Saat- u. Pflanzgut an Gemeinschafts- u. Privatgärtner/-innen abgegeben bzw. mit diesen getauscht werden, um alten Sorten auch in anderen Gärten zu erhalten.

Ausländische Studierende, Mitarbeiter/-innen u. Gäste können gerne Saat- u. Pflanzgut aus ihren Heimatländern mitbringen, um bei uns noch wenig bekannte, aber schmackhafte u. robuste Kulturpflanzen-Arten / -Sorten anzubauen und ihren deutschen Freundinnen u. Freunden vorzustellen.

Beispiele für Pflanzen (Liste nicht vollständig):

a) Robuste 1-jährige o. 2-jährige Gemüse:

Amaranth-Arten,
Asia-Salate,
Baumspinat (Riesen-Gänsefuß, *Chenopodium giganteum*),
Buchweizen,
Feldsalat,
Gartenmelde (Spinat-Pflanze),
Gemüsemalve,
Gerste (Gerstengras für Salate, grüne Smoothies),
Gewöhnliches Tellerkraut (*Claytonia perfoliata*),
Haferwurzel,
Indische Netzgurke (= Sikkim-Gurke, Russische Gurke, ist Mehltau-resistent),
Inka-Gurke (Mehltau-resistent),
Kartoffel,
Pastinake,
Mangold,
Möhren,
Neuseeländer Spinat,
Quinoa,
Portulak,
Rettich,
Rote Bete,
Schwarzwurzel,
Spinat,
Stangenbohnen (braucht Kletterhilfe),
Süßkartoffel (an warmen Standorten z. B. vor Südwand),
Süßlupine,
Wasabi-Rettich,
Wildtomaten (Braunfäule-tolerant),
Zwiebel (durchlässiger Boden)

b) mehrjährige, ausdauernde Gemüse:

Ackerlauch (*Allium ampeloprasum*),
Artischocke (benötigt durchlässigen Boden u. Winterschutz-Abdeckung, z. B. vor Südwand),
Ausdauernde Gartenkresse (*Lepidium latifolium*),
Chinesische Yams (*Dioscorea polystachya*, braucht Kletterhilfe),
Erdbirne (*Apios americana*, braucht Kletterhilfe),
Etagezwiebel,
Ewiger Kohl (Schneckenschutz empfohlen),
Guter Heinrich (*Blitum bonus-henricus*),
Helgoländer Wildkohl (*Brassica oleracea*, Schneckenschutz empfohlen),
Hog Peanut (Grundbohne, *Amphicarpaea bracteata*),
Koreanischer Wassersellerie (Teichrand),
Kaukasischer Rankspinat (*Hablitzia tamnoides*, braucht Kletterhilfe),
Kardone (Cardy, *Cynara cardunculus*),
Knollen-Ziest (*Stachys affinis*),
Koreanischer Sellerie (*Dystaenia takesimana*),

Kropfige Sonnenblume (Sonnenwurz, *Helianthus strumosus*),
Lauch-Scheibenschötchen (*Peltaria alliacea*),
Malven (Gattung *Malva*),
Meerkohl (*Crambe maritima*),
Meerrettich,
Perlzwiebel,
Prächtige Fetthenne (*Hylotelephium spectabile*),
Rhabarber,
Schalotte,
Schnittknoblauch,
Schnittporree,
Spargel (grün, violett),
Stauden-Buchweizen,
Südliche Erdkastanie (*Oenanthe pimpinelloides*),
Taglilien (Gattung *Hemerocallis*, z. B. *Hemerocallis fulva*, *Hemerocallis lilioasphodelus*),
Topinambur,
Tripmadam,
Zuckerwurz (*Sium sisarum*)

c) Kräuter:

Ackerlauch (*Allium ampeloprasum*),
Altai-Schnittlauch (*Allium ledebourianum*),
Anis (*Pimpinella anisum*),
Beifuß,
Berg-Bohnenkraut,
Berglauch (*Allium senescens*),
Dill,
Elefantenknoblauch (*Allium ampeloprasum* var. *ampeloprasum*),
Estragon,
Gewürz-Fenchel,
Goldlauch (*Allium moly*),
Kamille,
Kapuzinerkresse,
Kerbel,
Koriander,
Knoblauch (durchlässiger Boden),
Liebstöckel,
Majoran,
Oregano,
Petersilie,
Pfefferminze,
Pimpinelle,
Salbei,
Schnittknoblauch (*Allium tuberosum*),
Schnittlauch,
Schwarzkümmel,
Senf,
Speer-Minze (*Mentha spicata*),
Süßdolde (*Myrrhis odorata*),
Thymian,

Wasabi-Rauke (*Diplotaxis eruroides*),
Wermut,
Winterheckenzwiebel (*Allium fistulosum*),
Winterkresse (*Barbarea vulgaris*),
Zitronenmelisse

d) Wildpflanzen mit essbaren Teilen:

Ährige Teufelskralle,
Bärlauch,
Bärwurz,
Brennnesseln,
Gemeine Wegwarte (*Cichorium intybus*),
Giersch,
Gundermann,
Kerbelrübe (*Chaerophyllum bulbosum*, Schneckenschutz empfohlen),
Knoblauchsrauke,
Lauch-Scheibenschötchen (*Peltaria alliacea*),
Mädesüß,
Sauerampfer,
Sauerklee,
Veilchen,
(Waldmeister: nicht in größeren Mengen verzehren),
Wegerich-Arten,
Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*),
Wilde Möhre (*Daucus carota subsp. carota*),
Wilde Rauke (Wilder Rucola, *Diplotaxis tenuifolia*)

e) Sumpf- u. Wasserpflanzen mit essbaren Teilen:

Amerikanische Lotosblume (*Nelumbo lutea*),
Breitblättriger Rohrkolben (*Typha latifolia*),
Breitblättriges Pfeilkraut (*Sagittaria latifolia*),
Chinesische Wasserkastanie (*Eleocharis dulcis*),
Echte Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*),
Eidechschwanz (*Houttuynia cordata*),
Gewöhnliches Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*),
Herzblättriges Hechtkraut (*Pontederia cordata*),
Indische Lotosblume (*Nelumbo nucifera*),
Koreanischer Wasserfenchel (*Oenanthe javanica*),
Sumpf-Ziest (*Stachys palustris*),
Wassermimose (*Neptunia oleracea*),
Wassermiere (*Stellaria aquatica*),
Wassernuss (*Trapa bicornis*, *Trapa natans*),
Wasserschraube (*Vallisneria spiralis*),
Wasserspinat (*Ipomoea aquatica*).

Um die Ernte von unter Wasser liegenden Pflanzenteilen zu erleichtern, kann man Wasserpflanzen in versenkbaren Kübeln o. Pflanzkörben kultivieren, die man mithilfe einer Stange mit Haken u. Griff nach oben holen kann.

f) robuste Kulturobst-Bäume u. -Sträucher:

Apfel*,
Aronia (*Aronia melanocarpa*, *Aronia x prunifolia*),
Baumhasel (*Corylus colurna*),
Chinesischer Fruchthartriegel (*Cornus kousa*),
Cranberry (braucht sauren Boden),
Felsenbirnen-Arten (*Amelanchier alnifolia*, *Amelanchier lamarckii*, *Amelanchier ovalis*),
Goji-Beere,
Jostabeere,
Kornelkirsche (*Cornus mas*): großfrüchtige Zuchtformen
Kultur-Heidelbeere (braucht sauren Boden),
Lambertshasel (*Corylus maxima*),
Maibeere (*Lonicera kamtschatica*),
Mirabelle,
Ölweiden-Arten (*Elaeagnus angustifolia*, *Elaeagnus multiflora* u. weitere),
Rote Maulbeere (*Morus rubra*),
Scheinquitte (Gattung *Chaenomeles*),
Weiße Maulbeere (*Morus alba*).

* Beispiele für alte Apfelsorten in Sachsen:

- Bischofshut
- Berlepsch
- Böhmischer (Gestreifter) Borsdorfer
- Böhmischer Rosenapfel
- Böhmischer Weinling
- Bürgerherrenapfel
- Dübener großer Glasapfel
- Edelborsdorfer
- Edler von Leipzig
- Freiherr von Hausen
- Gelber Eckapfel
- Gelbe Sächsische Renette
- Gestreifter Winterkalvill
- Graf Nostiz
- Graue Meissner Renette
- Grobsen
- Großer Herrenapfel
- Grothe`s Melonenapfel
- Grottaufer Gewürzapfel
- Heintzes Taubenapfel
- Junkerapfel
- Kaiser Wilhelm
- Kirschweinling
- Kittlitzer Streifling
- Kleiner Jungfernapfel
- Kleiner Roter Zwiebelapfel
- Langer Grüner Gulderling
- Laubrenette (= Saurüssel)
- Lausitzer Nelkenapfel (= Görlitzer Nelkenapfel)
- Maibiers Parmäne
- Malvesier, = (Meißner) Malvasierapfel
- Meißner Forellen-Hartig

- Meißner Gerstenapfel
- Meißner Graue Alantrenette
- Meißner Herrn-Apfel
- Meißner Himbeerapfel; Meißner leberroter Himbeerapfel
- Meißner Jungfernapfel
- Meißner (Sommerge-)Würzapfel
- Meißner Sommer-Zuckersüßapfel
- Merbesiner
- Mittweidaer Königsapfel (= Sächsischer Königsapfel)
- Mönchsferse
- Oberlausitzer Muskatrenette
- Ohm Paul
- Purpurroter Cousinot
- Roter Osterkalvill (= Leberrother Himbeerapfel)
- Rote Sternrenette
- Rote Walze
- Roter Eckapfel
- Roter Eiserapfel
- Roter Fuchs
- Roter Krieger
- Roter Mond
- Roter Standard
- Röthaer Blenheim
- Ruhm aus Kirchwerder (= Johannsens Roter Herbstapfel)
- Safranapfel
- Schöner aus Boskoop
- Schöner aus Herrnhut
- Schöner aus Oybin
- Schöner von Barnitz
- Schöner von Baruth
- Schweizer Renette
- Sohländer Streifling
- Sornziger Klosterapfel
- Steigers Rosenapfel
- Steyers Quittenapfel
- Tomser
- Vallis Rosenapfel
- Weißer Klarapfel
- Weißer Winterkalvill (= Paradiesapfel, Himbeerapfel, Weißer Kardinal)
- Welschweining (= Schlesischer Lehmapfel)
- Zimtrenette

Kulturobst für geschützte Lagen (z. B. Innenhöfe):

Chinesische Esskastanie (*Castanea mollissima*),
 Echte Feige (*Ficus carica*, Sorten wählen die im deutschen Klima gut ausreifen z. B. „Bayernfeige Violetta“),
 Europäische Esskastanie (*Castanea sativa*),
 Japanische Maulbeere (*Morus kagayamae*),
 Japanische Walnuss (*Juglans ailantifolia*),
 Pawpaw (*Asimina triloba*),
 Pekannuss (*Carya illinoensis*),
 Schwarze Maulbeere (*Morus nigra*),
 Schwarznuss (*Juglans nigra*),
 Walnuss.

g) robuste obstliefernde Kletterpflanzen:

Boysenbeere,
Brombeere (Kulturformen),
Himbeere (bei Sortenauswahl auf Resistenzen/Toleranzen gegen Rutenkrankheiten
u. Wurzelfäule achten),
Japanische Weinbeere,
Loganbeere,
Mini-Kiwis (*Actinidia arguta*, für Nord-/Ostseiten: *Actinidia kolomikta*),
Wildrosen (Hagebutten),
Fingerblättrige Akebie (*Akebia quinata*).

Für geschützte Lagen (z. B. Innenhöfe, Südwände):

Großfrüchtige Kiwis (*Actinidia deliciosa*, *Actinidia chinensis*),
Fleischfarbene Passionsblume (*Passiflora incarnata*),
Weinreben (gut frostharte u. Mehltau-resistente Sorten wählen).

h) Wildobst-Bäume u. -sträucher:

Asiatischer Wildapfel (Altai-Apfel, *Malus sieversii*),
Berberitze,
Brombeere (Wildformen),
Europäische Haselnuss,
Heidelbeere (braucht sauren Boden),
Kirschpflaume,
Kornelkirsche (*Cornus mas*, Wildform),
Mispel,
Preiselbeere (braucht sauren Boden),
Sanddorn (durchlässiger Boden),
Schlehe,
Schwarzer Holunder,
Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*, bitterstofffreie Formen),
Walderdbeere,
kletternde Wildrosen (Hagebutten).

6. Wie sollen die Pflanzen kultiviert werden?

Neben „klassischen“ Gemüsebeeten können Hochbeete, Hügelbeete, Kräuterspiralen und andere Beetformen angelegt werden.

Evtl. könnte man auch unbeheizte Gewächshäuser aus alten Fenstern bauen.

Wo feuchte/nasse Stellen oder Teiche vorhanden sind, können essbare Sumpf- bzw. Wasserpflanzen kultiviert werden (Sumpf-/Wassergärten).

Kletterpflanzen mit essbaren Teilen können an Fassaden gepflanzt werden, hässliche Stellen (z. B. Mülltonnenstellplätze) verdecken, oder dort, wo das nicht stört, in Sträucher u. Büsche klettern.

Einige Gärten bzw. Teile der Gärten können als Waldgarten gestaltet sein. Dabei werden analog zur Kraut- Strauch- u. Baumschicht im Wald niedriger wachsende Gemüse-, Kräuter- u. Obstarten (z. B. Erdbeeren), die Halbschatten bzw. vollen Schatten vertragen, unter Obststräucher gepflanzt, die wiederum unter größeren Obstbäumen wachsen (Ausnahme: unter Walnussbäumen wachsen fast alle anderen Nutzpflanzen nicht gut). Die Obstbäume dürfen dabei nicht zu dicht beieinander stehen, so dass es auch am Boden Stellen gibt, wo noch genügend Sonne hinkommt. Im Vollschaten gedeihen nur wenige essbare Pflanzenarten (z. B. Bärlauch).

Unter Nadelbäumen ist die Erde oft durch die Nadelstreu sauer. Solange es dort nicht zu schattig ist, können dort säureliebende Pflanzen wie Cranberries, Heidelbeeren, Preisbeeren kultiviert werden.

Außerdem können kleinere Streuobstwiesen angelegt werden. Im Schatten unter den Obstbäumen kann man Sitzgelegenheiten u. evtl. Tische aufstellen.

Am Rand der Gärten bzw. als Abgrenzung zwischen verschiedenen Gartenteilen können Hecken mit (Wild-)Obststräuchern angelegt werden.

7. Nutzung der Gärten für universitäre Lehre & Forschung und für Kurse & Workshops TU-interner u. -externer Gruppen u. Initiativen:

Die Gärten sollen für praktische Arbeit, für die universitäre Lehre und Forschung und für Kurse und Workshops von Garten-, Nachhaltigkeits- und Umweltgruppen genutzt werden.

7.1. Lehrveranstaltungen der TU Dresden:

Im Rahmen des Studiums könnten sich Studierende Arbeitsstunden in den Gärten als Studium Generale bzw. AQUA anrechnen lassen. Es sollten Uni-Kurse mit Praxisteil angeboten werden, in denen Studierende und andere Interessierte z. B. lernen könnten:

- welche Gemüseart wie angebaut wird und wie man selbst Saatgut gewinnt
- welche Kräuter man für welche Speisen verwenden kann
- wie man (Hoch-)Beete, Rankgerüste für Kletterpflanzen, Insektenhotels, Vogelnistkästen usw. entwirft und baut
- wie man Obstgehölze richtig schneidet; wie man selbst Obstbäume veredelt
- wie man geerntete Pflanzen frisch verarbeiten o. haltbar machen kann, z. B. wie man Sauerkraut u. (Frucht-)Wein selbst herstellt
- wie man Honigbienen u. Hummeln hält

Fachrichtungen wie Biologie, Geografie, Landschaftsarchitektur, Forst- u. Umweltwissenschaften u. andere Fachrichtungen könnten Lehrveranstaltungen in den Gärten abhalten, z. B. Pflanzenbestimmung, Tierbestimmung (z. B. Insekten), Nutzpflanzenkunde, biotechnologische Verfahren (z. B. Gärung), Ansprüche von Kulturpflanzen, Pflanzenverwendung, (Biotop-)Kartierung, Bodenproben nehmen u. Bestimmen von Bodenart, Bodentyp, anderen Boden-Parametern, Untersuchung von Gewässern / Wasserproben; usw.

7.2. Forschung durch die TU Dresden:

Die oben genannten Fachrichtungen und außeruniversitäre Partner könnten auch Forschungsprojekte in den Gärten durchführen, z. B. um herauszufinden, welche Arten u. Sorten von Kulturpflanzen im Dresdner Stadtklima gut wachsen und hohe Erträge liefern, welche Tierarten und Wildpflanzen in den Gärten vorkommen, oder wie sich das Mikroklima und die Böden in den Gärten entwickeln.

7.3. Kurse u. Workshops, die nicht durch TU Dresden durchgeführt werden:

Ähnlich wie bei den „Seitentrieben“ des Gartennetzwerkes Dresden können in den Campus-Gärten von TU-internen Garten-/Umwelt-Initiativen und TU-externen Veranstaltern durchgeführte Kurse u. praktische Workshops zu folgenden Themen stattfinden:

- a) Entwerfen u. Gestalten von Gärten, z. B. Vorstellung der Ansprüche verschiedener Pflanzenarten, Mischkultur, Fruchtfolge, Gründüngung, Prinzipien der Permakultur, Waldgarten

- b) Pflege von Gärten u. praktische Arbeiten im Garten, z. B.
 - Aussaat und Jungpflanzenaufzucht
 - Saatgutgewinnung
 - schonende Bodenbearbeitung ohne Umgraben
 - natürliche Schädlingsbekämpfung u. Förderung von Nützlingen
 - (Wurm-)Kompostierung und Mulchen
 - richtiger Schnitt von Obstgehölzen
 - Zucht von Speisepilzen auf Baumstämmen, Holzhäcksel, Stroh
 - Entwerfen u. Bauen von Hochbeeten, Insektenhotels, Gewächshäusern, Kräuterspiralen, Rankgerüsten für Kletterpflanzen, Sitzgelegenheiten, Solaröfen, Werkzeugschuppen usw.; Reparatur kaputter Geräte
 - evtl. Haltung von Honigbienen, Hühnern, Laufenten.

- c) Zubereitung bzw. Haltbarmachen der Ernte, z. B. gemeinsam Kochen, Backen, Einkochen; Konfitüre, Mus u. Saft herstellen, Fermentieren (sauer einlegen, Fruchtwein herstellen), Trocknen; Verwendung von Kräutern u. Heilpflanzen; Vorstellung von essbaren Wildpflanzen; Austausch von Rezepten. Internationale Studierende, Wissenschaftler u. Gäste stellen Nutzpflanzen u. Essen aus ihren Herkunftsländern vor.

- d) Vorträge, Diskussionen u. Filme über Nachhaltigkeit und Umwelt-Themen: z. B. ökologische Landwirtschaft, Saatgut-Souveränität, Biodiversität, Artensterben, Artenschutz, Kulturpflanzenvielfalt, Erhalt alter Nutzpflanzen-Sorten; nachhaltige (Stadt-)Entwicklung, Transition Towns, Klimawandel, Energiewende, Permakultur, Fairer Handel, nachhaltige Wirtschaft, Postwachstumsökonomie, ...

- e) Tauschbörsen: Ausgetauscht bzw. gespendet werden können Saatgut, Pflanzgut (Knollen, Steckzwiebeln, Rhizome usw.), (Jung-)Pflanzen, Gartengeräte/-zubehör, Rezepte, frische Ernteüberschüsse, getrocknetes o. verarbeitetes Gemüse / Obst / Kräuter (z. B. Einkochtes, Fermentiertes, Konfitüren, Mus, Öl, ...), Zubehör für Verarbeitung (z. B. Gläser mit Deckel für Konfitüre / Mus, Gärgefäße, ...).

8. Mögliche Partner und Unterstützer der Campus-Gärten:

a) TU-intern:

- **TU-Umweltinitiative (TUUWI)**: hat schon praktische Gartenerfahrung durch Bewirtschaftung des kleinen „TUUWI-Gartens“ hinter der Stura-Baracke
- **Arbeitsgemeinschaft „Planen Pflanzen Pflegen“** des Lehr- und Forschungsgebiets Pflanzenverwendung am Institut für Landschaftsarchitektur: z. B. Hilfe bei Bepflanzung u. Pflege
- **Uniklinikum**: z. B. Anlage von Heilpflanzen-Gärten (z. B. Kräutergarten nördlich von Haus 38) u. Therapie-Gärten

b) TU-extern:

- **Gartennetzwerk Dresden mit zugehörigen (Gemeinschafts-)Gärten**: z. B. jährliche Saatgut-Tauschbörse („Grüne Ecke“ im Hechtviertel); Hilfe beim Entwurf, Spenden bzw. Austausch von Saatgut u. Pflanzen, Durchführung von Workshops
- **Sortenerhalter/-innen** wie z. B.:
 - **VEN** (Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt): Saatgut-Liste, Erhalternetzwerk
 - **Arche Noah** (Österreich): Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt u. ihre Entwicklung: Erhalternetzwerk, Saatgut-Bestellung
 - **Pro Specie Rara** (Deutschland, Schweiz): Erhalternetzwerk, Saatgut-Bestellung
 - <http://www.lebendige-vielfalt.org/> Saatguttauschbörsen
 - **Johannishöhe Tharandt**: Saatgut-Bestellung, jährliche Saatgut-Tauschbörse (Kuppelhalle Tharandt)
 - **Saat.Gut Dresden, Nadin Fliegner** (<http://www.samenfestes-saatgut.de/>)
 - **Naturgarten e.V.**, Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung
 - **Garten des Lebens**, Annette Holländer (<http://www.garten-des-lebens.de/>): Saatgut aus Erhaltungsanbau
 - **Manfred Hans Raritätengärtnerei** (<http://www.manfredhans.de/>): Saatgut u. Pflanzen seltener Nutzpflanzenarten/-sorten
 - **Carpe Diem Bohnenschatzkiste**, Cordula Metzger (<http://carpediem-living.blogspot.de>): Saatgut von über 600 Bohnen-Sorten (Tauschbörse)
 - **Ökologische Bildungszentrum (ÖBZ) München, Bohnensorten** (Tauschbörse) (<http://www.oebz.de/default.asp?Menue=166>)
 - <http://www.birgit-kempe-tomaten.de> Birgit Kempe, Saatgut von über 400 Tomaten-Sorten
 - <http://www.lilatomate.de/> Saatgut von über 300 Tomaten-Sorten
- **Biomärkte in Dresden**: Kauf von Saatgut (z. B. Saatgut der Johannishöhe Tharandt gibt es z. B. im „NahrungsQuell“, Altplauen 19. „Pro Specie Rara“-Saatgut gibt es im Alnatura-Markt am Straßburger Platz)
- **Pomologen-Verein e.V. Sachsen; dazu gehört das Erhalternetzwerk Obstsortenvielfalt**: z. B. Aufstellung von Listen mit regionalen historischen Obstsorten, Anbieten von Reisern durch Sortenerhalter

- **Betreiber/-innen von Streuobstwiesen** wie z. B. Podemus, NABU: z. B. Aufstellung von Listen mit robusten Obstsorten, erhaltenswerten regionalen Sorten, evtl. Lieferung von Jungbäumen o. Reiserln
- **Mundraub.org**: <https://mundraub.org/>
- **Dresden im Wandel**: z. B. Tauschbörse, Durchführung von Vorträgen, Workshops zu nachhaltiger Entwicklung
- **Umundu-Festival**: z. B. Durchführung von Vorträgen u. Diskussionen, Filmvorführungen
- **private (Klein-)Gärtner/-innen, Gärtnereien, Gartenmärkte**, die überzählige Pflanzen, Gartengeräte, Gartenmöbel (z. B. Stühle, Bänke) u. anderes Garten-Zubehör an die Campus-Gärten spenden können
- **Zukunftsstadt-Projekt** für nachhaltige Stadtentwicklung in Dresden (BMBF-Projekt): z. B. Gewinnung von Unterstützerinnen/Unterstützern und Expertinnen/Experten.
- **Umsonstläden**: Bezug von gebrauchter Kleidung und anderen Produkten, die für Gartenarbeit gebraucht werden
- **Repair Cafés**: Reparatur von kaputten Garten(elektro-)geräten